



Wollen den Streit um Fleisch- und Wurstprodukte aus Hohenlohe endlich beenden: Christian von Stetten, Volker Setzer und Harald Schäfer (von links).
Fotos: Thomas Zimmermann



Der Chef der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Rudolf Bühler (rechts) zeigt dem englischen Thronfolger Prinz Charles bei seinem Hohenlohe-Besuch 2013 ein Schwäbisch-Hällisches Ferkel.
Foto: Archiv

Kommentar



Von Thomas Zimmermann

Der Metzgerstreit um die Marke Hohenlohe schadet inzwischen einer ganzen Region.

Traurig

Dass die Genießerregion Hohenlohe kulinarische Spitzenprodukte für Teller und Keller hervorbringt, ist unbestritten. Ebenso unbestritten ist, dass die Hohenloher Landschweine und Weiderinder dazugehören. Nicht nur die Hohenloher schätzen die Fleisch- und Wurstwaren, die hier erzeugt werden. Schon die Bewohner von Paris schwärmen im 18. Jahrhundert vom Bœuf de Hohenlohe.

Umso trauriger ist der erbitterte Metzgerstreit, der um die Marke Hohenlohe tobt. Zwar ist es verständlich und legitim, dass sich der streitbare Vorsitzende der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft, Rudolf Bühler, die Marke Schwäbisch Hällisches Landschwein schützen lässt. Schließlich hat Bühler mit einigen Kollegen die alte Landrasse vor dem Aussterben bewahrt. Dass der 67-jährige Chef der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft (BESH) aber den Anspruch erhebt, dass nur die in seinem Verbund zusammengeschlossenen Landwirte Hohenloher Wurst und Fleisch erzeugen, ist nicht nur dreist, sondern auch falsch.

Auch in den Landmetzgereien der Kollegen wird Wert auf Qualität gelegt. Und Volker Setzer und Harald Schäfer sind inzwischen fest entschlossen, für ihre Rechte zu kämpfen. Sie stoßen bei ihrem Kampf auf Rückhalt in der Bevölkerung, während die BESH nervös wird und offenbar bereits erste Umetikettierungen vornimmt.

Deshalb wird es für Rudolf Bühler höchste Zeit abzurufen. Denn wenn der Chef der BESH weiterhin jeden Kollegen vor Gericht schleppt, der es wagt, gegen seine Monopolstellung aufzubegehren, verunsichert er nicht nur den Verbraucher – er schadet letztendlich allen: der BESH, seinen Hohenloher Kollegen und nicht zuletzt der gesamten Marke Hohenlohe.

@ Ihre Meinung?
thomas.zimmermann@stimme.de

Zulassungsstelle geschlossen

KÜNZELSAU Wegen einer Mitarbeiterbesprechung ist die Zulassungsbehörde im Landratsamt des Hohenlohekreises in Künzelsau am Mittwoch, 5. Februar 2020, ab 12.30 Uhr geschlossen. *red*

David gegen Goliath

HOHENLOHE Im Rechtsstreit mit der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft um die Marke Hohenlohe wollen hiesige Metzger nicht aufgeben

Von unserem Redakteur
Thomas Zimmermann

Genau 524 Meter trennen den Regionalmarkt Hohenlohe der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) von der Zentrale der Landmetzgerei Setzer in Wolpertshausen. Zwischen dem Chef der BESH Rudolf Bühler und dem Geschäftsführer der Landmetzgerei Setzer, Volker Setzer, liegen jedoch Welten und ganz tiefe Gräben. „Wir wollen eigentlich nur in Ruhe unsere Arbeit machen und in unseren Metzgereien unsere Kunden mit bester Hohenloher Qualität beliefern“, sagt Volker Setzer.

Doch die Ruhe ist längst dahin. Seit Jahren hat der 47-jährige Metzgermeister, der es mit Fleiß zu 19 Filialen mit rund 240 Mitarbeitern im Landkreis Schwäbisch Hall, im Hohenlohekreis und im Rems-Murr-Kreis gebracht hat, Streit mit seinem mächtigen Nachbarn. Denn Bühler, der vor 35 Jahren zusammen mit anderen Bauern das Schwäbisch-Hällische Landschwein vor dem Aussterben gerettet und zur Erfolgsmarke entwickelt hat, duldet in Sachen Hohenloher Fleisch und Wurst keine Konkurrenz.

Schaden „Das ist von der Dimension her kein normaler Fall und ich fürchte, dass wenn es so weitergeht alle Schaden nehmen“, sagt Christian von Stetten. Dem CDU-Bundestagsabgeordneten im Wahlkreis Schwäbisch Hall-Hohenlohe liegt deshalb viel daran, in diesem Streit zu vermitteln.

Dabei trägt die Auseinandersetzung um die Bezeichnung „Hohenlohe“, die sich Bühler für nahezu alle

Produkte, die die BESH anbietet, hat schützen lassen, schon skurrile Züge. „Der Mann hat rund 50 Kollektivmarken rund um den Begriff Hohenlohe anmelden lassen. Wenn so etwas geht, müssen auch die Hohenloher Fürsten bald ihren Namen abgeben“, klagt Roland Kreher. Der Hobbylandwirt aus Frankenhardt unterstützt Setzer mit einer Handvoll weiterer Mitstreiter rund um den Muswiesenwirt Georg Frauenhammer aus Rot am See.

„Uns hat auch keiner gefragt, ob wir mit der Eintragung der Marken einverstanden sind“, klagt Harald Schäfer, Metzgermeister aus Forchtenberg. Der Chef der Hohenloher Fleisch & Wurst GmbH, der rund 120 Mitarbeiter in neun Filialen beschäftigt, trägt den Herkunftsbezug seit 1992 in seinem Firmennamen. „Es kann doch nicht sein, dass nur eine Organisation für einen Landstrich steht“, unterstreicht Schäfer, der einen Großteil seiner Tiere aus Amrichshausen und Bau-

ersbach bezieht. Orte, die allesamt im Hohenlohekreis liegen.

Rebellen Deshalb erwägen die Rebellen nun umfangreiche Markenlösungen, um die Monopolstellung zu beenden. Denn auch Setzer hatte 2016 in seinen Filialen Fleisch unter der Bezeichnung Hohenloher Landschwein und Hohenloher Weiderind verkauft. „Die Tiere kamen damals wie heute aus Goggenbach und Reinsberg, was ist das anderes als Hohenlohe?“, fragt der 47-Jährige.

Daraufhin ließ Bühler seinen Konkurrenten abmahnen. Zwar bekam Setzer in erster Instanz Recht, das Oberlandesgericht Stuttgart (OLG) entschied allerdings am 25. Juli 2019 für die BESH – ein Urteil, dass Setzer als „schweren Schlag für die unabhängigen Hohenloher Bauern“ wertet“. Gegen das Urteil ist er vor den BGH gezogen und hat damit auch den Bauernverband Schwäbisch Hall-Hohenlohe-Rems auf seiner Seite. „Wir setzen uns nach-

drücklich dafür ein, dass Herkunftsbezeichnungen mit dem Namen Hohenlohe auch künftig allen Hohenloher Erzeugern offenstehen“, erklärt der Verband. Bühler sieht dagegen einen „jahrelangen Missbrauch mit den Bezeichnungen Hohenlohe von Fleischunternehmern“.

Auch persönlich ist das Tisch Tuch zwischen Bühler und Setzer spätestens seit dem 4. Oktober 2018 zerschnitten. An diesem Tag soll Bühler seinem Konkurrenten eine Ohrfeige vor dessen Metzgerei in Wolpertshausen verpasst haben. Setzer wollte Bühler daran hindern, Fotos von ihm beim Abladen einer Fleischlieferung zu machen. Beim Handgemenge um den Fotoapparat soll Bühler zugeschlagen haben. Das bestreitet der 67-Jährige, er akzeptierte aber einen Strafbefehl über 4500 Euro und zahlte an Setzer auch ein Schmerzensgeld von 3000 Euro – freiwillig, weil er die Sache vom Tisch haben wollte, wie Bühler betont. Die von ihm eingeleiteten

Ermittlungen wegen Lebensmittelbetrugs gegen Setzer verliefen dagegen im Sande. Die Ermittler fanden heraus, dass das Fleisch für Setzers Filialen von zwei bäuerlichen Betrieben aus Hohenlohe stammt, schreibt die Oberstaatsanwaltschaft. „Das ganze Verfahren ging schon heftig an die Nieren. Die Ermittlungsbehörden haben den Betrieb acht Tage lang auf den Kopf gestellt“, berichtet Anna Boltsch, kaufmännische Angestellte bei Setzer.

Spenden Aufgeben wollen die Rebellen nicht. Sie haben nach eigener Darstellung ein Verfahren auf den Weg gebracht, in dem geprüft werde, ob die Wurst, die die BESH verkaufe, richtig etikettiert sei. Und sie rufen unter dem Schlagwort „Wir sind Hohenlohe“ zu Spenden auf. Mit dem Geld sollen die Prozesse vor dem BGH finanziert werden. Die Aktionen zeigen offenbar Wirkung. Seit kurzer Zeit tauchen in den BESH-Läden auch Wurstdosen auf, die auf eine große Abbildung des putzigen Schwäbisch Hällisches Landschweins verzichten. Statt „Qualitätsschweinefleisch“ steht auf Etiketten, die der HZ vorliegen, nur noch „Schweinefleisch“.

Rudolf Bühler dementiert: „Die BESH fertigt eine Vielzahl von hochwertigen Wurstdosen, über 90 Sorten. Es gibt derzeit keine neuen Sorten oder Etiketten“, so der BESH-Chef. Währenddessen planen die Metzger den nächsten Schritt: „Wir wollen jetzt den Landrat des Hohenlohekreises Matthias Neth einschalten“, so Schäfer. Schließlich sei Hohenlohe nicht nur eine Wurstmarke, sondern ein Name, nachdem ein ganzer Landkreis benannt sei. **Kommentar „Traurig“**



Wurstdosen der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall: mal mit und mal ohne markanten Aufdruck des Schwäbisch-Hällischen Landschweins.

Marken

Das Schwäbisch-Hällische Qualitätsschweinefleisch hat die Europäische Union als geschützte geographische Angabe (g.g.A.) anerkannt. Das Schwäbisch-Hällische Landschwein mit der **schwarz-rosa Färbung** haben einige Hohenloher Landwirte, darunter Rudolf Bühler, vor 35 Jahren vor dem Aussterben gerettet. Was die EU nicht schützt, ist frei verwendbar, allerdings gibt es die Möglichkeit, Produktbezeichnungen über den **Markenschutz** zu sichern. Nicht endgültig geklärt ist, ob eine Region wie Hohenlohe unter Schutz gestellt werden kann. *zim*

Ganz und gar nicht geheime Geheimnisse

360 Grad



Von Uwe Ralf Heer

Buga Dass die Bundesgartenschau weiter nachwirkt, ist unbestritten. Dies wird in der jüngsten Umfrage der Hochschule Heilbronn noch einmal deutlich. 57 Prozent der Befragten bestätigen, dass ihre Freizeitgestaltung durch die Buga attraktiver geworden ist. Auch die kulturellen Angebote wurden sehr geschätzt. Nur die Innenstadt konnte davon nicht profitieren. Ganz neu haben die Menschen den Neckar erlebt: 90 Prozent der Befragten wollen weiterhin die veränderten Zugangs-

möglichkeiten zum Fluss nutzen. Was sich sonst so im Neckarbogen tut und dass die Pavillons noch einige Zeit stehen bleiben sowie die derzeit gesperrten Bereiche ab Ostern wieder zugänglich sind, das erfährt man in unserem aktuellen 360-Grad-Video im Internet bei stimme.de.

Abriss Während viele Menschen Sonntag für Sonntag noch einmal über die Heilbronner Buga spazieren, gehen die Baumaßnahmen als bald weiter. So dürfte Ende Februar/Anfang März der Fruchtschuppen, in dem während der Bundesgartenschau die Blumenschauen stattgefunden haben, abgerissen werden. Bekanntlich entsteht hier eine neue Schule. Viele mutmaßen, es könnte an dieser Stelle eine Dependence der Josef-Schwarz-Schule entstehen. Deren Verantwortlichen suchen bereits offensiv neue Lehr-

kräfte exakt für diese Schule. Wer auf die Homepage der Josef-Schwarz-Schule geht, der kann es dort sogar schon lesen. Hier wird verkündet, dass ab September 2020 eine neue Grundschule auf dem Bildungscampus angeboten wird. Aber

Diskutieren Sie mit!
facebook.com/uweralf.heer
@UweRalfHeer
@uwe.heer@stimme.de

dort nur so lange, bis der Neubau fertiggestellt wird – und dass sich dieser auf dem Buga-Gelände in Bahnhofsnähe befinden könnte, wird stark vermutet.

Hasenmahl Nicht nur darüber wurde beim Gipfeltreffen der Multiplikatoren, dem sogenannten Hasenmahl im Heilbronner Ratskeller, ge-

tuschelt. Natürlich gab es auch Diskussionen über die Brücke, die über die Bahngleise führen wird. Der (teure) Blitz, wie das futuristische Bauwerk genannt wird, spaltet schon jetzt die Bürger und Gemeinderäte, obwohl er ein Zeichen für veränderte Mobilität darstellt und den Bewohnern der Bahnhofsvorstadt einen direkten Zugang zu einem Freizeitgelände ermöglicht. Selten einmütig war dagegen die Meinung zur diesjährigen Hasenmahl-Rednerin. Nicht nur, dass OB Mergel mit Christine Strobl eine gelungene Überraschung aus dem Hut zauberte, es waren auch Inhalt und Performance, die beeindruckten. Selten gab es klügere und feinsinnigere Ansichten über Heilbronn und seine Bürger. Jeder künftige Redner hat es jetzt noch schwerer als ohnehin. Und frühere Hasenmahl-Redner – der Autor dieser Zeilen einge-

geschlossen – wissen spätestens jetzt, wie sie eine (noch) bessere Rede hätten halten können.

Region So ein Event führt ja stets viele unterschiedliche Charaktere und Typen zusammen. Nicht nur aus Heilbronn – auch aus Hohenlohe oder dem Kraichgau. Ein lockerer Austausch, der eines deutlich macht: Oft sind die Herausforderungen hier wie da identisch. Ob Verkehr, Bildung, Landwirtschaft, Tourismus, Gesundheitssektor oder Weinbau. Bei den Wengertern gilt wie bei den Bauern: Sie sind unverzichtbare Pfeiler unserer Region. Als Bewahrer der landschaftlichen Reize und als Erzeuger heimischer Produkte. Die stehen bei unserer großen Ausfahrt der Weinquiz-Gewinner im Mittelpunkt, wenn verschiedene Weingüter besichtigt werden und abends der Sieger ge-

kürt wird. Ungebrochen erfolgreich wie die Produktion vor Ort ist auch unser Gewinnspiel mit rund 10 000 Teilnehmern. Tradition muss nicht langweilig und schon gar nicht erfolglos sein.

50-50 Sehr erfolgreich läuft bislang unsere Aktion 50 Wochen – 50 Orte. Wir erhalten viele Anregungen und Wünsche, die wir konkret für jede Kommune umsetzen können. Bei der dritten Vor-Ort-Aktion in Oedheim wurde dies deutlich. Unsere Lokaltour im Sportheim war super besucht, es gab in den 90 Minuten jede Menge gute Diskussionen über unsere Zeitung und über Oedheim. So kann es weitergehen. Nächste Woche in Bretzfeld und Untergruppenbach.

@ 360-Grad-Video: Buga-News
www.stimme.de